

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1906**

387 (14.10.1906)

D'r alt Offeburger.

Belletristische und humoristische Chronik der Kreishauptstadt Offenburg.

Nr. 387.

Ausgabe vom 14. Oktober 1906.

Preis 10 Pf.

Noch mehr von der Fischkultur.

Von einem Abonnenten des „Alten“ wurde uns unterstellt, wir hätten bei der Erwähnung der Haigeracher Fischkultur absichtlich verschwiegen, daß auch unser Mitbürger Franz Burg, welcher heute noch im Haigeracher Tale eine ausgezeichnet eingerichtete Fischkultur betreibt, der Mitbegründer der jetzt dem badischen Staat gehörenden Anstalt ist.

Woher sollten wir den Anlaß nehmen, eine solche Beziehung zu ignorieren? Unsere Aufgabe war es nicht, die Geschichte der Fischkulturen jenes lieblichen Tales zu schreiben. Wir hatten lediglich mit der Bedeutung der staatlichen Brutstätte zu schaffen und bezogen uns deshalb auf den Vorgang der Erwerbung durch die Domänenverwaltung 1899 aus den Händen des Herrn Abele, welcher damals alleiniger Eigentümer war.

Wenn der Erfolg auch der privaten Zuchtanstalten veranschaulicht werden soll, bieten wir dafür gerne allen Raum: über diese Statistik verfügen wir nicht.

Die Entwicklung der Schiffahrt und Industrie, die Aenderungen im Flußbau (Uferkorrekturen, Altwasser-Verlandungen) machen eine künstliche Förderung der Fischproduktion immer notwendiger.

Die staatliche Anstalt Haigerach befaßt sich mit der Aufzucht der Speisefische nur in bescheidenem Umfang.

Das den Teichfischen gereichte Futter besteht meist aus zerkleinerten Schlachthausabfällen, die von Offenburg bezogen werden. Zuweilen kommen auch Garneelen und weißer Käse zur Verfütterung.

In unserer Nähe ist noch eine staatliche Einrichtung für die Fischzucht, der Stenglenzerweiher auf Gemarkung Berghaupten. Dieser Weiher verdankt seine Entstehung dem früheren Kloster Gengenbach; er liegt in der Nähe der von Gengenbach nach Berghaupten führenden Straße und umfaßt eine Fläche von etwa 1 ha, die bis zum Jahre 1904 auf Gras genutzt wurde. Im Frühjahr 1905 wurde der Weiher erstmals mit Fischen besetzt. Obwohl nur eine spärliche Wassermenge zur Verfügung steht, wurde hiebei ein ausgezeichnete Erfolg erzielt. Es kamen zum Einsatz: 104 Stück aus der Brühler Fischzuchtanstalt bezogene zweiförmige Spiegelskarpfen (durchschnittlich 1 Pfd.), die im darauffolgenden Spätjahr ein Gewicht von 454,5 Pfd. (darunter Exemplare von 5 Pfd.) ergaben.

Das finanzielle Ergebnis stellt sich wie folgt:

Erlös aus 454,5 Pfd. Karpfen . . .	267 M. 30 Pf.
Einsatz- und Bewirtschaftungskosten . . .	116 „ 30 „

Somit Reinertrag: 151 M. — Pf., während das Gelände früher als Grasland nur einen Ertrag von 30 M. 50 Pf. pro Jahr abwarf.

Die erwähnte Fischzuchtanstalt Brühl (Amt Schwellingen) besteht seit 1901; sie ist in den von der Ziegelei ausgegrabenen Teichen des Leimbach-Gebietes errichtet.

Während die Aufgabe der Fischzuchtanstalt in Haigerach in der künstlichen Gewinnung von Brut der in den rasch fließenden Gewässern heimischen, zur Klasse der Salmoniden gehörigen Fischarten besteht, ist das Ziel des Anstaltbetriebs in Brühl auf die künstliche Aufzucht von in den Flachlandgewässern vorkommenden Fischarten, Karpfen, Schleie, Zander, Forellenbarsch gerichtet. Die Fortpflanzung letzterer Fischarten erfolgt nicht, wie bei den Salmoniden, in Bruttrögen, sondern in Teichen. Im Jahre 1905 betrug hier das Abfischungsergebnis 4662 kg bei 850 Einsatz; der Reinertrag 2561 Mf. oder 142 Mf. pro Hektar.

Ein Aktentstück des Offenburger Vereinslebens anno 1856.

Das humoristische Statut des Offenburger Männergesangsvereins, das am 26. Juni 1856 in seinem Vereinslokale (Alte Pfalz) bei der Einweihung der Straßburger Bierkruges verkündet wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Offenburger Männergesangsverein.

Actum am 26. Juni im Jahre des Heiles Eintausend achthundert fünfzig und sechs in der Vereinsherberge zur alten Pfalz vor feierlicher Generalversammlung.

Rund und zu wissen Männiglich, daß die drei Singgesellschaften der guten Stadt Straßburg, als da sind: „La Société chorale“, „L'Union musicale“ und „L'Harmonie de Strasbourg“, unserer Singgesellschaft „Offenburger Männergesangsverein“ benamset, einen gar kunstreich und fein aus eitel Steingut verfertigten, mit Stadtwappen und Inschrift gebührend versehenen Bierkrug, 18 Schoppen oder 4 1/2 Maas bad. haltend, aus freien Stücken verehret haben, und zwar zum ewigen liebevollen Andenken an die wonnesamen Tage, so Offenburg's Sängler bei dem am 31. Mai, 1. und 2. Juni 1856 zu Straßburg abgehaltenen ersten elsässischen Sänglerfesten in Ehren und Freuden zusammen verlobet haben.

Nachdem nun die ehrenwerten und hieberden Glieder unseres Vereins in heutiger öffentlich aufgebottener Generalversammlung obbemeldetes kostbar Geschenk der sehr ehrenwerthen Singgesellschaften der Stadt Straßburg mit absonderlichem und ehrerbietigem Danke zu Eigenthum angenommen und mit dem vereinsüblichen größern Trünke feierlichst eingewichen haben: beschließen sie einhellig, wie folgt:

§ 1.

Der Straßburger Bierkrug bildet in Zukunft ein untrennbares Inventarstück unseres Vereines; der Vereinssecretarius ist nach § 9 unserer Satzungen insonderheit verpflichtet und gehalten, über sein Wohl und Wehe zu wachen.

§ 2.

Der Straßburger Bierkrug soll fortan sein ein aufmunterndes Zeichen der Eintracht; er soll darum bei allen außerordentlichen Festivitäten unseres Vereines mit edelem Bierstoffe gefüllet und denen anwesenden Mitgliedern durch den Vereinspedellum oder eine anständige Weibspersonam kredenzt werden. Die Kosten aber sind jeweilen aus dem allgemeinen Vereinsfessel zu bestreiten.

§ 3.

Der Straßburger Bierkrug soll hinfüro auch sein ein Zeichen der Versöhnung. Wenn Streit mit hitzigen Worten oder ungebührlichen Gesten unter den Mitgliedern sich erhebet: so soll unser Straßburger mit edelem Bierstoffe gefüllet und sämtlichen Mitgliedern herumgereicht werden; so hinwiederum trinken können nach Gebühr und Herzenslust. Die strittigen Parteien haben sich sodann die Hände zu reichen und die Kosten zu bezahlen.

§ 4.

Der Straßburger Bierkrug soll endlich sein eine immerwährende Aufforderung an Solche, so von ihrem Gelde ein Uebriges thun und zum Besten ihrer durstleidenden Sänglerbrüder einige Maßlein feinen Bieres setzen könnten. Dem wohl- und gutdenkenden Bierseyer aber werde jeweilen hinfüro die absonderliche Ehre eines allgemeinen Salamandri erzeigt!

§ 5.

Wer diesen besagten sehr respectablen Straßburger Krug schädiget oder leget, doch so, daß sein Bäucllein noch ebenmäßig gefüllet werden kann: der hat zur Buße Solches dreimal füllen zu lassen — und zwar zu Ruh und Frommen aller anwesenden ehr- und tugendsamen Vereinsglieder; wohingegen er selbst an einen andern Tisch zu sitzen und sich mit eitel Zuschauen zu begnügen hat.

§ 6.

Wer gar mehrfach bemeldeten ehrwürdigen Krug zerbricht, so zwar, daß seine nunmehrige Prachtgestalt in eitel Zerben zerfällt: der werde einem Tempelschänder gleich geachtet und mit brennenden Fißibi aus den geweihten

Vereinshallen hinausgestäubt; auch ist derselbe s. B. von einem eigens hiezu bestellten Vereinskenner mit Offenburger Octoberbier vom Leben zum Tode zu verbringen.

§ 7.

Wer endlich ob- und mehrbemelbeten Straßburger Bierkrug, mit edelem Lager- oder fürnehmem Jungbier gefüllt, auf Einen Sitz und Zug bis zur gesetzlichen Nagelprobe leeret (wasmaachen von einer zuvor errichteten Biercommission erhoben werden muß): solch einem ehr- und humpenfesten Biervertilger wird nicht nur dieses Mal, sondern auch alle folgenden Male, so oft und wannen ihn danach gelüftet, solch außerordentlich und merkwürdig Genams aus dem großen Vereinsfedel bezahlet werden.

Clausul.

So Einer gegenwärtig schriftlich Instrument bei der Unterschrift mit einem Tintenleck, vulgo „Dolgen“, verunehret oder seinen Namen wider Recht und Gebühr verschnirfelt oder gar den it! Xaverius zu Männiglich Spott und Kergerniß entwickelt: der sei gehalten, den festlich gewidmenen Straßburger Bierpokal an heutigem selbigem Abend auf seinen Sedel hin füllen und durch den ehrsamem vesten Vereinspedellum — Malellum Bibulum Augustinum S. — sämtlichen Anwesenden Vereinsmitgliedern feierlichst kredenzen zu lassen! Vorgelesen und unterzeichnet: (Folgen die Unterschriften.)

* D'r alt Dffeburger.



Bürger! Luege uff dr Bode un sueche liäwer Gröschli, schtatt uffwärts z' gaffe un d' Nase senkrecht z'schelle, wenn'r unter unsere Koffeschte-Anlage schpaziäre gehn. Mir isch am Frittig so e bolliertes Sattan vun ere wilde Rescht uff dr link Augedeckel gfallt, daß i gmeint hab, ich siehgdig s'Für im Gfäß brenne. Hätte mr meh Trüwel an de Neve un weniger blöckendi Reschde uff de Wildschämmler, nocherd wär's üß anderscht drum in denne dürre Zitte, Bürger!

Na, was es doch hittigsdags noch für Litt gitt in unserer fortschrittliche Welt un Großmogulschstadt Dffeburg. Am Sundaig Dme isch im Shtadtthiater e Shtück gschpielt wore vun eme gewisse Jbsen un des heißt: Gschpengschter. Do lauft e mancher denne Gschpengschter z'liab in d' Drei Könige; es gitt usser de neumodische Schwarzseher au noch altfränkische Gschpengschter-Sickler. Na, Bürger, so e Brblüffung! Es geischt nitt in dem Shtück, kai Schnof vum e Gschpengschter, nitt emol um viel Geld. Wo's zuem End geht un einer uff dr Bühni in Schterwe noch riäht, er möcht gern in d' Sonne an dr Brüeder-Disch, do hätten'r höre solle, wiä d'heilwies d' Litt gmurt, d'heilbott losgelegt henn: des wär em 's Geld uf em Sack gschtohle, wemmer e Gschpengschter-Vorschtellung ußschreibt un's nitt geischiere löst. Glückigerwies hett unseri Shtadtthiater-Direktion d' Raß schun in Sicherheit brocht g'hett, sunscht wär d' Schadull gschdürmt wore vun selle, wo's Intrittsgeld rußzahl han welle, wies ganz Shtück e Reklam wär für's Sunnewirts Neuer.

Also, Herr Ellinger, mache Sie keini Fissimadente mit em Duplikum, sunscht gitt's emol e Bumbardema mit Koffeschte im Thiater!

Unlängscht meint en Dffeburgeri, wo biem Sauwald drunte Erdepfel rußmacht, sie siehgdig e Gschpengschter uff de Necker renne. E Rehgaiss im e Kalbsfell drobbelt bigoscht uff de Felder umeinander gege Walberschwier zue. Na, denkt si, wenn anfangs dr Kalbsbrote mit de Hase un Reh umenanderlaust, müesse bigoscht endlig emol d' Fleischbries rebur gehn. Ebbe e Shtund druff sieht mr en Dffeburger Metzgermeister uf dr Shtadt drher gutschläre. Er suecht 's Grethli, so heißt nämlich des Kälwli, wo

uff de Nuwenäcker boddanisiere dhuet. Er hett's kurz vorher bie sich ghatt uff siem Kelwerwage un isch mit em heimezues gfare, um dem Kälwli 's neu Schlaghus z' zeige. Wo er awer deheim landet un des Mockili unterem Reh rußlange will, isch es durch d' Masche vrbubet gien.

Uß de gallöpersch! Wege so ere Hammvell Kalbsfleisch zweimol uff's Gai müesse bi denne dhire Zitte!

Item, sie henn sich noch ere fröhliche Triebjagd widder vereinigt un sinn mitenander als Hänfel un Grethel glücklich heim kumme un lewe hitt noch, wenn nitt eins gmeht woren isch.

Offenburger Allerlei.

Aus dem Stadtrat. Das Ergebnis des Herbstes der St. Andreas-Spital-Reben ist noch ungünstiger, als die vorsichtige Schätzung angenommen hatte. Es entlossen der Troste nur etwas über 46 Hektoliter im Wertanschlag von 3078 Mark. Dieser Ertrag ist der geringste der letzten Jahrzehnte und bedeutet einen Ausfall von mehr als zwanzig tausend Mark in der diesjährigen Andreas-Wirtschaft.

Die Berechnungen über den gemeinsam von der Bahn- und Stadtgemeinde-Verwaltung zu erstellenden Entwässerungskanal im nördlichen Bahn- und nordwestlichen Stadtbau-Gebiet sind nun fertiggestellt. Der auf die Stadt entfallende Kostenanteil beträgt nach dieser Aufstellung 36 000 Mark. Außerdem hat die Stadt die durch die Bauausführung bedingten Geländeentschädigungen zu tragen. Die Angelegenheit wird in nächster Zeit den Bürgerausschuß beschäftigen.

Der Vorstand der Realschule befürwortet beim Stadtrat die Einführung des Latein-Unterrichts als freiwilligen Lehrgegenstand der Schule. Zur Teilnahme haben sich bereits 25 Schüler gemeldet. Dieser Erweiterung des Lehrplanes der Realschule wird zugestimmt mit Rücksicht auf die nicht sehr bedeutenden Mehrkosten und im Hinblick auf die Minderung des Kostenaufwandes im begonnenen Schuljahr überhaupt, verursacht durch den Wegfall einer Parallelklasse. Infolge Errichtung von Realschulen in einigen Nachbarorten hat sich die Frequenz unserer Schule etwas gemindert. Die Schülerzahl beziffert sich z. B. auf 246. Ferner wird noch mit Mehrheit beschlossen, von den Teilnehmern des Latein-Unterrichts ein jährliches Schulgeld von 12 Mark zu erheben.

Die Verlegung des Schweinemarktes kommt durch die Eingabe eines Interessenten noch einmal zur Besprechung im Kollegium. Ein Antrag, die Angelegenheit durch den Bürgerausschuß entscheiden zu lassen, wird bei Stimmengleichheit durch Stichtscheid abgelehnt. Bei Beratung der zu erlassenden „neuen Schweinemarktordnung“ wird die Sache noch einmal genauer erörtert werden, alsdann haben auch die Interessenten noch Gelegenheit, gegen die Sache Stellung zu nehmen.

Die Wirtschaft „Zur alten Pfalz“ soll neuerdings zur Verpachtung ausgeschrieben werden, da der Herr, welcher vom bisherigen Pächter als Unterpächter vorgeschlagen wurde, sich zur Uebernahme dieses Geschäftes als ungeeignet erwies.

Das neue städtische Krankenhaus wird nicht, wie früher gemeldet, den Bürgerausschuß schon Mitte d. Mts. beschäftigen. Dagegen wird in nächster Zeit eine besondere Sitzung des Stadtrates in dieser Angelegenheit stattfinden im Beisein des Herrn Baurat Schäfer und mit Hinzuziehung des gesamten Stadtverordneten-Vorstandes.

Die Reben des St. Andreas-Hospitalfond haben dieses Jahr nur 181 Fährte und 46,45 Hektoliter Most eingetragen gegen 1560 Fährte und 600 Hektoliter im vorigen Jahr und 1239 Fährte und 451 Hektoliter im Jahr 1904. Die Verwaltung hat eine Wagenladung, Äpfel vom Bodensee kommen lassen. Der daraus bereitete Most soll mit Wein gemischt den Hausbrunnen für die Bründner geben. Das Obst wurde im Hof des St. Andreas-Hospitalgebäudes unter Anwendung elektrischer Kraft getrotet.

Die städtische Sparkasse wird im Laufe dieser Woche ihren Einzug in die umgebauten Räume des ehemals Baurischen Hauses halten. Ueber ein Jahrzehnt ist verfloßen, seit man die Sparkasse ins Rathaus verlegte, wodurch das Vertrauen und die Entwicklung derselben sehr gefördert wurde. Der Wunsch der Offenburger und aller Beteiligten an der Sparkasse wird einmütig darin bestehen, es möge das Institut in seinem neuen eigenen Heim und unter seiner tüchtigen Verwaltung blühen und gedeihen.

Die Ziegelscheuer soll am 20. Oktober auf weitere 9 Jahre verpachtet werden.

Schulwesen. Frä. Elisabeth Fellmeth von hier bestand die höhere Lehrerinnen-Prüfung. — An der höheren Mädchenschule ist eine Professorenstelle durch einen Neuphilologen zu besetzen.

Die Kreiswinterschule beginnt ihren Unterricht am 5. Nov. für den II., am 26. Nov. für den I. Kurs.